

# PREDIGT

## Gottes Wort für dein Leben

14.04.2017

### Predigt an Karfreitag: Selbsthingabe ist nicht Selbstaufgabe

Liebe Gemeinde,

letzte Worte sind etwas Besonderes. Sie wiegen schwer, wenn sie ganz bewusst gewählt sind. Vielleicht haben sie auch schon mal überlegt, was die letzten Worte waren, die sie einem Sterbenden gesagt haben. Oder was die letzten Worte waren, die sie von einer sterbenden Person gehört haben. Manchmal versteht man sie gar nicht mehr richtig. Letzte Worte sind oft gehaucht, etwas gequält, und doch wertvoll. Sie bleiben einem in Erinnerung. Manche klären noch etwas, das zuvor unausgesprochen blieb. Weil es die letzten Worte sind, haben sie eine besondere Bedeutung.

In der Lesung aus dem Lukasevangelium haben sie die letzten Worte Jesu gehört. Zumindest wie Lukas sie überliefert bekommen hat. Leise waren die allerdings offenbar nicht.

Es ist der Vers 46 im Lukasevangelium, Kapitel 23. Ich wiederhole ihn nochmal: **Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.** (Luther2017)

„Vater, in deine Hände gebe ich mein Leben“ (BasisBibel). Jesus gibt zum Schluss.

Vieles hat man ihm davor genommen. Seine Würde hat man ihm genommen. Man hat ihn verspottet und angespuckt und ihn wie Dreck behandelt. Man hat ihm die Gesundheit genommen, hat ihn gefoltert und ihm Striemen und Schmerzen zugefügt. Man hat ihm seine Kleider genommen, und hat sie verlost. Seine Familie und Freunde hat man ihm genommen. Ganz allein hing er dort oben am Kreuz. Aber ganz zum Schluss, hatte Jesus doch noch etwas zu geben: „Vater, ich gebe meinen Geist in deine Hände“.

Den Geist, den konnte ihm kein Römer und auch keiner der Hohepriester und Schriftgelehrten nehmen. Den gab er selbst. → **Das Sterben Jesu ist ein Geben. Und zwar eine Hin-Gabe.** Jesus gibt seinen Geist hin.

Wir haben in den letzten 4 Wochen Hingabe als Thema in den Gottesdiensten genauer angeschaut. Haben Menschen kennengelernt, die wertvolle Dinge hingeben konnten. Ihr ganzes Geld für ein teures Öl, das war die Frau, die Jesus gesalbt hat. Oder ihre erstgeborenen Söhne, auf die sie lange warten mussten: Abraham auf dem Berg Morija, Hanna ließ Samuel im Heiligtum in Silo beim Priester Eli. Und die arme Witwe gab die letzten beiden Münzen, die sie besaß in den Opferstock im Tempel. Meistens konnten das die Menschen hingeben, weil sie einen starken Glauben hatten. Oder weil die Liebe sie zur Hingabe angetrieben hat. Glaube und Liebe waren der Grund, der Ansporn, die Kraft zur Hingabe.

Das Ziel der Hingabe war immer dasselbe. Alle haben das ihnen Wertvolle an Gott hingeben. Am Ende dieser Reihe steht nun Jesus. Wir haben in jeder einzelnen Hingabe-Geschichte schon Verbindungen zu der Hingabe Jesu gesehen.

Jesus hat ganz zum Schluss noch etwas hinzugeben. Und das Ziel ist auch bei ihm dasselbe: Er gibt seinen Geist auch Gott hin: „In deine Hände, Vater“. Das ist das Ziel der Hingabe.

Und genau weil das Geben Jesu dieses Ziel hat, weil er sich in Gottes Hände hingibt, hin zu ihm, nicht irgendwo oder nirgendwohin, weil er seinen Geist nicht einfach weggibt, sondern dem Vater hin, **deshalb ist es auch Hin-Gabe. Es ist eben nicht Auf-Geben.**

**Das ist ein gewaltiger Unterschied** und ich will mit ihnen darüber einen Moment nachdenken. Im Fußball kann man das gut erkennen. Wenn da eine Mannschaft mit Hingabe spielt, dann kämpfen die Spieler und rennen und versuchen alles. Das bezeichnet man damit, dass eine Mannschaft mit Hingabe spielt. Jeder gibt sich dem gemeinsamen Ziel hin: Den Titel zu gewinnen oder nicht abzusteigen oder was auch immer. Aber auf jeden Fall richtet man sich voll an diesem Ziel aus und tut alles, manchmal über die Grenzen der eigenen Kräfte. Ganz anders sieht das auf dem Rasen aus, wenn man sagt, dass eine Mannschaft sich aufgegeben hat. Dann ist da keine Leidenschaft mehr zu sehen. Alle sind ausgebrannt, keiner glaubt mehr, dass das Ziel erreicht wird, selbst wenn es noch möglich ist. Das kann jeder mit bloßem Auge sehen, ob eine Mannschaft sich aufgegeben hat oder mit Hingabe spielt. Das sind zwei ganz unterschiedliche Dinge.

Bei Hanna konnte man auch sehen, dass sie Samuel nicht aufgegeben hat: Sie hat ihn jedes Jahr besucht, ihm Kleider gebracht, sie blieb in Kontakt, auch wenn er im Heiligtum lebte. Hingegeben hat sie ihn ... nicht aufgegeben. Die Frau mit dem Nardenöl hat das nicht einfach aufgegeben oder hergegeben, sie hat es Jesus hingegeben. Ihm zur Ehre. Wenn sie es aufgegeben hätte, hätte sie es auch auf die Straße kippen können.

Hingeben heißt nicht aufgeben.

Bei der Kreuzigung Jesu ist das nicht so deutlich zu sehen. Da sieht es für die meisten so aus, als würde Jesus aufgeben. Die Oberen der Juden spotten, der Verbrecher neben ihm am Kreuz hofft auf eine wundersame Rettung in letzter Sekunde, das Volk steht da und schaut zu. Nachdem Jesus seinen letzten Satz gesagt hat, schlagen sie sich an die Brust – das bedeutet so viel wie „Schade drum“ - und dann drehen sie sich um und gehen heim. Aufgegeben hat er sich. So sieht es für sie aus.

Es ist aber kein Aufgeben, was Jesus hier tut. Es ist Hingabe. Er gibt sich selbst, seinen Geist, dem himmlischen Vater.

**Selbsthingabe, liebe Gemeinde, ist nicht Selbstaufgabe!!** Auch wenn es bei Jesus nur schwer zu unterscheiden ist, werinhört auf seine letzten Worte, der sieht das Sterben Jesu nicht wie die, die sich danach abwenden. Wer die Hingabe Jesu in seinem Sterben entdeckt, der sieht es wie der römische Hauptmann, der unterm Kreuz erst mit dem Sterben Jesu ihn erkennt. Er hat erkannt: Hier stirbt kein Versager, hier geht kein zu hoch geträumter Träumer zu Ende, hier gibt nicht einer sich selbst auf. Hier gibt einer sich selbst hin.

Für uns gibt er sich hin. Und an den Vater gibt er sich hin. Wohl dem, der von uns auch wenn es aufs Sterben zugeht, sein Leben nicht aufgeben muss, sondern es Gott hingeben kann.

Da merkt man auch, dass das ein Unterschied ist. Manche sehen den Tod als Aufgeben des Lebens. Der Moment, in dem man all das hergeben muss, was einen ausmacht. Einige tun sich schwer damit und klammern sich ans Leben, krampfhaft teils bis zum letzten Atemzug. Andere sind in den Herausforderungen des Lebens so geschwächt oder frustriert, dass sie es aufgeben wollen. Weil sie darin die Befreiung von den Schwierigkeiten ihres Lebens erhoffen. So muss Sterben aber nicht sein. Auch für uns ist Sterben nicht Sich-Aufgeben. **Wir dürfen uns im Letzten Hin-geben in die Hände Gottes.** So wie es Jesus getan hat. Weil er es für uns getan hat.

Die Hände Gottes, aus diesen haben wir das Leben bekommen. Er hat uns gemacht, gestaltet, geschaffen. Dann hat er uns das Leben gegeben. Wir sind anfangs in den Händen unserer Eltern gelegen, dann an deren Hand gegangen und

haben es schließlich selbst in die Hand genommen. Und wenn wir aus diesem Leben gehen, dann dürfen wir uns in Gottes Hände hingeben. Weil wir da hingehören.

Das ist nicht aufgeben. → Aufgeben wäre ohnmächtig, wäre das Ende, hieße verlieren. Hingabe bringt uns nach Hause, schenkt uns den Sieg.

Sterben ist bei dem Aufgeben, für den es nicht mehr als das Ende des Lebens ist. Ein Schlusspunkt. Sterben ist aber Hingabe für den, wo es ein Ziel hat. Ein Gegenüber, weil es auf ein Du ausgerichtet ist. Auf Gott.

Und hier sind wir dann wieder bei der Liebe und bei dem Gottvertrauen. Wie bei der Hingabe im Leben sind auch beim Sterben diese beiden Dinge entscheidend, geben uns die Kraft zur Hingabe. Die Liebe zu Gott und der Glaube an ihn lassen das Sterben Hingabe werden. Jesus hatte das feste Vertrauen auf seinen himmlischen Vater und er hatte die Liebe zu ihm und auch zu uns.

Sein Leben in Gottes Hand zu geben, diesen Gedanken der Hingabe gab es schon vor Jesus. Sein nach Lukas letzter Satz **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände** steht in der Bibel weiter vorne schonmal. Es ist ein Zitat von Psalm 31, Vers 6. In dem Lied von David kommen diese Worte genau so vor. Es ist als hätte Jesus im Sterben ein Gebet gesprochen, das er als Kind gelernt hat und sicherlich schon ganz oft gebetet hat. Was wohl seine Mutter unterm Kreuz fühlte, wenn sie es ihm damals womöglich beigebracht hat? Jesus spricht seinen letzten Satz aus einem Gebet, das David in der Bedrängnis geschrieben hat. Als man ihm Fallen stellte und ihn verfolgt hat. Da hat auch David sich nicht aufgegeben, sondern sich in Gottes Hand hingegen. Er hat sich Gott überlassen. Und der hat ihn gerettet aus einer aussichtslosen Lage. Jesus gibt sich dem Vater hin. In seine Hände. Er überlässt sich ihm und was Gott mit ihm vorhat.

Auch nach Jesus finden wir nochmal einen ganz ähnlichen Satz. Da spricht der Diakon Stephanus ganz ähnliche letzte Worte. In Apg 7,59 finden wir die (GNB): **»Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!«** Als man ihn steinigt und er über sich den Himmel offen sieht, sagt er diesen Satz bevor er stirbt. Auch hier: Da gibt nicht einer auf. Da gibt sich nicht einer selber auf für eine Ideologie, an die er geglaubt hat. Da gibt sich einer hin. Hin in die Hände des Vaters. Hin in die Geborgenheit dessen, der ihm das Leben geschenkt hat.

Und in der Apostelgeschichte gibt es übrigens auch das andere. Dreimal heißt es: Er oder sie „gab den Geist auf“. Bei Hananias, bei Saphira und bei Herodes Agrippa. Alle drei müssen sterben, weil sie ungehorsam sind. Weil sie eben grade nicht Hingabe gelebt haben.

Karfreitag, liebe Gemeinde, ist nicht die Selbstaufgabe eines Gescheiterten, es ist die Selbsthingabe des Sohnes an den Vater. Die Selbsthingabe zu unseren Gunsten. Damit auch wir unser Leben nicht irgendwann aufgeben müssen, und auch jetzt schon müssen wir das nicht. Sondern damit wir unser Leben dem Vater in die Hand geben können.

Damit schließen wir unsere Reihe zur Hingabe ab. Die größte Hingabe geschah auf Golgatha am Kreuz. Der Glaube und die Liebe, die uns fähig machen, auch im Leben schon Dinge hinzugeben ... uns nicht daran festzuklammern, dieser Glaube und diese Liebe kommen aus der Selbsthingabe Jesu. Denn für uns hat er sein Leben hingegen. Uns zuliebe. Damit wir Glauben haben, der uns unser Leben in Gottes Hand hingegen lässt.

Jesus gibt unserem Leben ... und auch noch unserem Sterben ein Ziel. Eine Richtung.

Karfreitag gibt der Hingabe Sinn. Und Karfreitag zeigt uns: Wir müssen nicht aufgeben, wir dürfen Gott so lieben und ihm vertrauen, dass Hingabe möglich ist.

Amen